

Nachhaltig Leben und Arbeiten

Perspektiven in Bildung und beruflichem Handeln
24.-25. September 2009 Fachhochschule Münster“

Lenelis Kruse-Graumann

**„Warum Bildung für
nachhaltige Entwicklung?“**



PLAN

1. Nachhaltige Entwicklung
2. Warum BNE?
3. Warum Lernen statt Bildung für nachhaltige Entw.?
4. Fokus (nicht-)nachhaltiges Handeln/Verhalten
5. Wissen ein genügt nicht
6. Vielfältige Bedingungen nachhaltigen Handelns
8. Schlussfolgerungen

1. Nachhaltige Entwicklung (1)

Nachhaltige Entwicklung = **normatives Leitbild** für die globale Entwicklung und die Bewältigung globaler Umwelt- und sozialer Probleme

Brundtland Kommission 1987:

„eine Entwicklung, die die Lebensqualität gegenwärtiger Generationen sichert und gleichzeitig künftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält“

Klaus Töpfer (2008):

“Lebt so, dass auch kommende Generationen eine sichere Heimat haben“

1. Nachhaltige Entwicklung (2)

Ausgangssituation:

- Zunehmende Erkenntnis der Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur / Umwelt, d.h. der **Vernetztheit** von sozialen und Umweltproblemen >>
Nachhaltigkeitsdreieck: Vernetztheit der drei Dimensionen: Ökologie, Ökonomie, Soziales
- **nicht-nachhaltige** Entwicklung der Weltgesellschaft ,
dh. von Mensch-Natur-Verhältnissen

Ziel: Transformation einer nicht-nachhaltigen Gesellschaft zu einer nachhaltigeren = Veränderung von Mensch-Natur-Verhältnissen, die sich letztlich immer im menschlichen **Verhalten** manifestieren

- NE = ökologische Funktionsfähigkeit, ökonomische Leistungsfähigkeit, soziale Chancengleichheit sichern

1. Nachhaltige Entwicklung (3)

Suche nach **Lösungen** - überwiegend:

Innovative energieeffiziente Technologien

Erneuerbare Energien,

Handel mit Verschmutzungsrechten (CO₂) ...

Rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen

Staatliche Anreize ...

Späte Erkenntnis: mentaler Wandel, Änderung der
Lebensstile notwendig > durch Bildung und Lernen

>> **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

2. Warum Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)? (1)

- BNE als Instrument einer nachhaltigen Entwicklung, schon seit Rio 1992 (Agenda 21), aber kaum sichtbar
- Erst seit WK Johannesburg 2002 in seiner Bedeutung gestärkt >> UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (2004-2015) Akteur: UNESCO
- **Bildung als Schlüsselinstrument für NE** neben Technologieentwicklung, erneuerbaren Energien, CO₂ Zertifikate-Handel etc.

2. Warum BNE? (2)

- NE und BNE heißt bisher **unverbunden behandelte Dimensionen** (ökol., ökon., soziokulturell) von M-U-V zusammenbringen, gewichten, austarieren
- BNE geht weit über Umweltbildung / Naturschutzbildung oder Globales Lernen hinaus
- Aber: keine **additive** Ergänzung, sondern neue **integrative** Sichtweise
- NE und BNE sind **Querschnittsthemen**, quer durch alle Disziplinen und Verwaltungsschubladen > erfordert **Querdenken**
- BNE kein neues (Unterrichts-)Fach, sondern neue Perspektive

2. Warum BNE? (3)

- **Zentrale Aspekte**

Zeitperspektive:

Langfristorientierung, Vorsorgeprinzip

Ethisch/moralische Grundlagen:

intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit ,
Lebensqualität der Armen und Benachteiligten erhöhen,
gender-Gerechtigkeit

3. Warum Lernen statt Bildung?

- Nachhaltige Entwicklung mehr als Idee und Rhetorik, muss sich im Handeln der Menschen niederschlagen
- (Nicht-)nachhaltige Verhaltensmuster sind nicht angeboren, sondern von klein auf gelernt
- Frühkindliche BNE-Bildung = Neulernen ist besser als mühsames „Verlernen“ von habitualisierten Handlungsmustern (Bspl. Ernährung)
- BNE = lebenslanger, kontinuierlicher Lernprozess
- Deutsche UN-Dekade: „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“
- „Lernen“ > erweitert (wahrgenommenes) Spektrum von BNE: von institutioneller Bildung auf außerschulische Lernorte, informelles Lernen, weitere Zielgruppen

4. Fokus (nicht-)nachhaltiges Handeln/Verhalten

NE = Veränderung menschlichen Handelns

1. Handeln findet auf verschiedenen **Ebenen** statt (Indiv., Familie, Arbeitsgruppe, Betrieb, Schule, Universität, Verwaltung, Kommune, Bundesland, Nation, intern. Organisationen > verlangt unterschiedl. Lernprozesse)
2. Handeln mit unmittelbarer und mittelbarer, direkter und indirekter **Wirkung**
3. in konkreten **Lebenswelten** (zu Hause, Freizeitgelände, Supermarkt, Ferienort, auf der Straße...)
4. mit ganz verschiedenen **Akteuren/Rollenträgern** (Kindern, Frauen, Männern, Migranten, Familienvätern, Erzieherinnen, Verkäufern, UnternehmerInnen, kommunalen Entscheidungsträgern...)
>> Bedingungen nachhaltigen Handelns?

5. Wissen allein genügt nicht oder Handeln wider besseres Wissen?

- traditionell: Wissen mehren, Einstellungen ändern > dann ändert sich auch (automatisch) das Verhalten
- aber auch: Kluft zwischen Wissen/Einstellungen und Verhalten

Kluft zwischen Wissen/Einstellung und Handeln?

1. Sehr niedrige Korrelation zwischen Wissen und Handeln ($r = .3$ bis $.4$)
2. Generelle Einstellungen gemessen, spezifische Verh.weisen erfragt/beobachtet
3. Mangelnde Salienz/verfügbarkeit von Einstellungen für best. Verhaltensweisen
4. Einstellung nicht zentral
5. Einstellung dann wirksamer als Prädiktor, wenn sie mit konkretem commitment (Selbstverpflichtung) - privat, öffentlich - einhergeht (d.h. Verhaltensintentionen spezifiziert werden)

Also: Rolle von Wissen und Einstellungen wird oft überschätzt – eine Fülle weiterer Bedingungen ist zu berücksichtigen!

Ein Wissenstest im Nationalpark

Monika, 10 Jahre

nach dem Besuch einer Nationalparkeinrichtung:

Was ist ein Nationalpark?

„Nationalpark hat ja schon mal den Namen Park dabei. Ein kleiner Weg vielleicht mit ganz viel Wiese und Blumen. Spielen. Vielleicht noch ein Swimmingpool. Vielleicht kann man da schwimmen“

(aus: NuL 2009,3)

„Die Ursache des Treibhauseffekts ist ein Loch in der Atmosphäre“: Naives Denken wider besseres Wissen

(Aeschbacher et al 2001)

- (1) Befragung von Gymnasiasten > „Lochkonzept“ statt „Strahlenfalle“
- (2) gezielte Aufklärung über richtiges Konzept / expliziter Hinweis auf Lochkonzept als fehlerhaft
- (3) Wissenstest unmittelbar nach Aufklärung > verbessert. Wissen
- (4) 2. Wissenstest nach 3 Monaten > das Lochkonzept ist wieder zurück

Fazit: allzu plausible Alltagsschemata, selbst durch gezielte Aufklärung nicht korrigierbar.

Aber: Kann man nicht auch „richtig“ handeln, ohne alles „richtig“ zu kennen?

Und soviel weiß man in der Presse:

Rhein-Neckar Zeitung
2.1.2009

Vom Nachhaltigen

Apropos Gönner und der Fortschritt der Menschheit. Untergegangen im vorweihnachtlichen Nachrichtentrubel ist das Gutachten im Auftrag des Nachhaltigkeitsbeirats (den gibt es!) zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Umweltministerin Tanja Gönner, der die im Beirat versammelten Wissenschaftler mit dem Ziel einer nachhaltigen, umweltgerechten Politik zuarbeiten, lobte die Arbeit selbstredend: Sie enthalte „wertvolle Hinweise und Empfehlungen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung zu stärken.“ Ein Kürzel dafür – BNE – gibt es übrigens schon, wie die Pressemitteilung belegte. Ein neues Schulfach aber sei nicht notwendig. Da hat Kollege Rau ja nochmal nachhaltig Glück gehabt.



6. Vielfältige Bedingungen (nicht-) nachhaltigen Handelns beachten

1. Personale Variablen

- 1.1 Wahrnehmbarkeit und Informationsverarbeitung globaler (Umwelt)Probleme
- 1.2 Weitere personale/individuelle Bedingungen

2. Soziale Strukturen und Prozesse (Normen, Gruppenbeziehungen)

3. Externe strukturelle und situative Bedingungen (Umweltgegebenheiten, Handlungsangebote, Anreize)

6.1.1 Wahrnehmung und Bewertung von globalen (Nachhaltigkeits-) Problemen

- **Mangelnde Wahrnehmbarkeit von (U.)Zuständen und –ereignissen**
 - Fehlende Sinnesorgane
 - Schleichende Veränderungen
 - Fehlende Kontingenzen (zeitliche, räumliche, soziale Distanz zwischen Ursache und Effekt)
- **Mangelnde Wahrnehmbarkeit von positiven/negativen Handlungskonsequenzen**
 - nicht sichtbar /spürbar / erlebbar
 - Mein Tun = Tropfen auf den heißen Stein >kollektives Ergebnis nicht sehen

6.1.1 Umwelt- / NE- relevantes Wissen und Informationsverarbeitung

- **Umgang mit komplexen (vernetzten) Systemen**
 - Tendenz zu monokausalen Erklärungen von Ereignissen
 - Anwendung von Urteilsheuristiken (Faustregeln)
- **Risikowahrnehmung und -akzeptanz**
 - Soziale Konstruktion von Risiken
 - Streit der Experten, Diskrepanz zw. Experten u. Laien
 - Unsicherheit > Suche nach Bestätigung (Medien, interpersonale Kommunikation)
- **Reizüberflutung**
 - Information overkill durch Inhaltslisten, Gütesiegel

6.1.2 Einstellungen, überdauernde Werthaltungen, Motive, Emotionen

- „Umweltbewusstsein“, Umweltmoral
- **Indiv. Einstellungen und Werthaltungen**
 - Egoismus, Altruismus, Verzichtbereitschaft, Zukunftsorientierung
 - Konkurrierende Einstellungen
- **Kontrollüberzeugungen**
- **Verantwortungszuschreibungen (intern, extern)**
- **Selbstwirksamkeit**
- **Emotionen**
 - Angst, Freude, Scham, Stolz, Ärger

6.2 Soziale Strukturen und Prozesse

- Soziale Kommunikation in face to face Gruppen
- Soziale Normen von Mitgliedschafts- und Bezugsgruppen
- Soziale Netzwerke (z.B. Nachbarschaften, Vereine)
- Wahrgenommene Handlungen von Bezugsgruppen und Modellpersonen
- Commons dilemma; Trittbrettfahrerphänomen
- Konflikte zwischen Gruppen (z.B. Gewinner vs. „Opfer“ einer Maßnahme)

6.3 Externe / infrastrukturelle Bedingungen

Handlungsanreize

- Extrinsische Motivierung (Prämien, Rabatte, Auszeichnung als Dekadeprojekt, Strafen vermeiden)
- Intrinsische Motivierung (Interesse, Spaß, authentische Werthaltungen)

Handlungsangebote und –gelegenheiten

- Regionale Produkte, energiesparende Geräte, ÖPNV-Verfügbarkeit

Ökol. und soziokulturelle Rahmenbedingungen einer Gesellschaft

- Klima, Ressourcenverfügbarkeit, ökol., soziopolitische, wissens.-technische, Bildungsbedingungen
- Stabilität institutioneller Routinen, die nicht mehr reflektiert werden (Sektoralisierung)

7. Interventionsansätze zur Veränderung nicht-nachhaltigen Verhaltens

1. **Kognitive Strategien** (auch Bildung)
2. **Antezedente verhaltensorientierte Strategien**
(Verh. Hinweise, selbstges. Ziele, private-öffentliche Selbstverpflichtung)
3. **Konsequente Maßnahmen**
(Belohnungen, Bestrafungen, Rückmeldungen)

Wichtig:

- Handlungsfelder beachten, zielgruppen- und kontextspezifisch planen
- Nur **Kombination** von Maßnahmen erfolgreich
- **Evaluationen** unabdingbar

Schlussfolgerungen (1)

Von der Weltkonferenz (Frühj 2009):

“Education for sustainable development is not an option but an obligation”

- BNE und NE hoch auf der politischen Agenda ansiedeln und besser (d.h. konsistenter und präziser) kommunizieren (> neue Etiketten vermeiden: statt NE > CSR)!
- sustainability mainstreaming, Nachhaltigkeitsprüfung von Gesetzesvorlagen anstreben!
- BNE nicht nur “Bildungs”programm, sondern ein Mittel zur **Transformation der Gesellschaft** auf dem Wege in eine nachhaltige Entwicklung
- Eine nachhaltige Gesellschaft ist eine **Lerngesellschaft!**

Schlussfolgerungen (2)

- NE und BNE > **Querschnittsthema**, das alle traditionellen Disziplinen durchzieht und alte Denkgewohnheiten (in der Schule, in der Verwaltung) auf den Prüfstand stellt: **Querdenken** ist gefragt
- NE und BNE > **ganzheitliche** Ansätze, die bisher unverbundene Dimensionen (Ökol., Ökon., Sozio-Kulturelles) **integrieren, nicht addieren.**
- *Alter Wein in neuen Schläuchen – neuer Wein in alten Schläuchen* – irreführende Kommunikation > für die Öffentlichkeit und viele Experten nicht nachvollziehbar!
- BNE > **lebenslanges**, kontinuierliches **“Lernen”** auf allen **Ebenen** der Gesellschaft mit vers. **Zielgruppen** u. **Rollenträgern** an vielen **Lernorten**

Schlussfolgerungen (3)

- Nicht nur “Kompetenzen”, auch neue **Formen des Wissens** (Sachwissen, Orientierungsw., Handlungsw.) und **vielfältige weite Bedingungen** für die Veränderung von Handlungsmustern und Lebensstilen (Konsum, Produktion, Mobilität, Bauen und Wohnen etc.) berücksichtigen
- in ihrer jeweiligen Bedeutung/Gewichtung weiter empirisch erforschen.
- Beispiele *guter Praxis* immer wieder öffentlich machen!
- *Lobby-Arbeit* für BNE auf allen gesellschaftlichen Ebenen, bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern (auch Bildungsministern)!
- UN-Dekade kein abgeschlossenes Projekt, sondern Auftakt für eine Lerngesellschaft

Bildung und Lernen für Nachhaltigkeit: keine Option, sondern Verpflichtung!

Vielen Dank für Ihre
Zeit und
Aufmerksamkeit!

